Nr. 356 8. Jahrgang 13. August 1925 / כ"ג אב תרפ"ה

Jüdische Presszentrale Zürich

und JÜDISCHES FAMILIENBLATT FÜR DIE SCHWEIZ

Redaktion und Verlag: Oscar Grün
Zürich, Flössergasse 8 -:- Telephon: Selnau 75.16

JEWISH PRESS NEWS ASSOCIATION

Jahresabonnement: Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, vierielj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 20.—, Amerika 6 Doll.
Erscheint wöchentlich — Einzelnummer 30 Cts.



Nachdruck nur nach Vereinbarung mit der Redaktion

Office in America:
New-York, 119 Nassau St.

AGENCE CENTRALE DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"
Briefadresse: POSTFACH BAHNHOF

Minister Skrzynski über das polnisch-jüdische Abkommen.

(JPZ) *New York.* Der polnische Minister für Auswärtiges, Graf *Skrzynski,* hat am 5. August unmittelbar vor seiner Abreise aus den Vereinigten Staaten, dem New Yorker-Büro der Jüd. Telegraphen-Agentur, folgende Erklärung zur Veröffentlichung übergeben:

„Ich sehe in dem geschlossenen polnisch-jüd. Abkommen einen sehr wichtigen Faktor, der ein neues Kapitel jüdisch-polnischer Beziehungen eröffnet; ich bin sicher, daß die Resultate dieser Verständigung mehr als zufriedenstellend sein werden. Die Basis für gute Beziehungen ist das gegenseitige Vertrauen. Die jüd. Presse in den Vereinigten Staaten kann dazu in weitem Maße beitragen, indem sie die wichtigsten Angelegenheiten des polnisch-jüd. Lebens beleuchtet; es wird noch einige Zeit vergehen, bis die gewünschten Resultate des Abkommens ersichtlich sein werden."

Eine Regierungserklärung über den Zionistenkongress.

(JPZ) *Wien.* - W. M. - Der österreichische Bundeskanzler hat eine Interpellation antisemitischer Mitglieder des Bundesrates dahin beantwortet, daß vom österr. Standpunkt der zion. Bewegung ein voller Erfolg zu wünschen sei. Sie sei darauf gerichtet, die Auswanderung nach Palästina zu fördern und die Regierung hätte ein Interesse daran, die Auswanderung von Juden nach der jüd. Heimstätte zu unterstützen, daher auch die zion. Bewegung gutzuheissen. Dies ist für die österr. Regierung das Hauptmotiv, dem zion. Kongreß und der Organisation Sympathie entgegenzubringen.

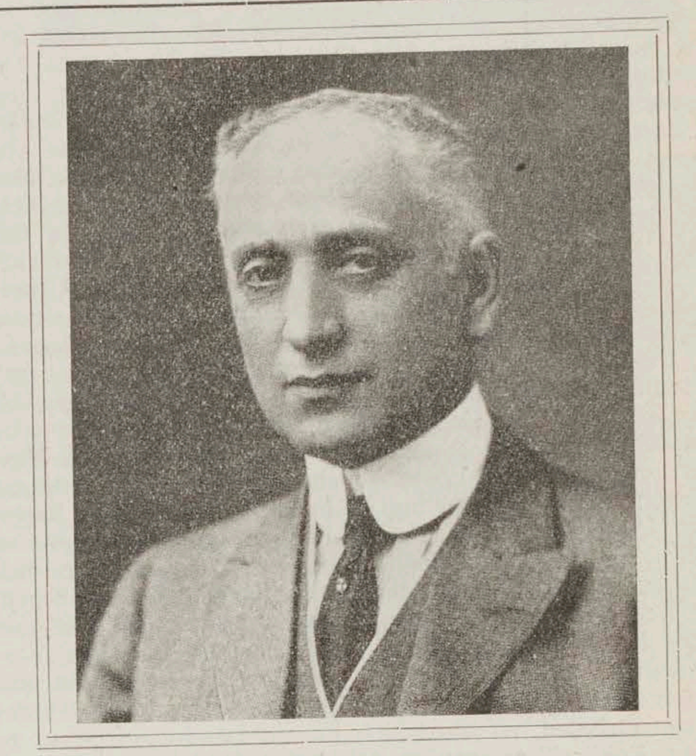
Ebenso haben zahlreiche österr. Wirtschaftsverbände eine Kundgebung erlassen, in welcher die Abhaltung des Zionistenkongresses in Wien aus wirtschaftlichen Gründen begrüßt wird. Seine Abhaltung sei geeignet, die herrschende Stagnation und Wirtschaftskrise zu beheben und für die Zukunft wertvolle Verbindung anzuknüpfen. Sodann wendet sich diese Kundgebung der gesamten Wiener Geschäftswelt gegen die hakenkreuzlerische Propaganda, welche den guten Ruf Wiens als Fremdenstadt zu vernichten drohe.

Die palästinische Regierung und das jüdische Erziehungswesen in Palästina.

(JPZ) Colonel *Symes,* der Stellvertreter des palästinischen High Commissioner, hielt, wie die „Wiener Morgenzeitung" meldet, bei der Schlußprüfung am Hebräischen Gymnasium in Tel-Awiw, eine Ansprache, in der er mitteilte, daß die palästinische Regierung die Bereitstellung entsprechender Mittel für das jüd. Erziehungswesen im Lande ins Auge fasse.

Die Zahl der Juden in der Welt.

(JPZ) Der bekannte jüd. Statistiker J. *Lestschinsky* veröffentlicht eine genaue Statistik, aus der hervorgeht, daß in der Welt insgesamt 14,163,542 Juden leben, die 1 Prozent der Bevölkerung der Welt ausmachen. Auf die einzelnen Erdteile verteilen sie sich wie folgt: Europa 9,232,576 Juden (2,1 Prozent), Asien 596,622 (0,1 Prozent), Afrika 426,253 (1 Prozent), Amerika 3,884,089 (2,1 Prozent), Australien 24,002 (0,4 Prozent).



Zum Tode von A. G. Becker.

(JPZ) Zu unserer Würdigung des kürzlich verstorbenen amerikanisch-jüd. Philanthropen und hervorragenden Finanzmannes A. G. *Becker,* Chicago, (JPZ Nr. 348), sendet uns soeben dessen Sohn, *James H. Becker,* ein Schreiben, in welchem er die Presse-Meldung, wonach A. G. Becker aus Warschau nach Amerika eingewandert sei, dementiert. Richtig ist vielmehr, daß der Verstorbene in Amerika in *Warsaw* (im Staate Ohio) geboren wurde und die Familie Becker seit über 100 Jahren in den Vereinigten Staaten ansäßig ist.

Bei diesem Anlaß sei noch wiedergegeben, was das sehr bedeutende amerikan. Handelsblatt in Chicago „*Journal of Commerce*" zum Ableben A. G. Beckers schrieb: „Selten findet man eine Parallele zur persönlichen Ehrenhaftigkeit, wie sie A. G. Becker für die Aufrechterhaltung seiner hohen Integrität befolgte. Durch dieses Bekenntnis erwirkte er einen unerschütterlichen persönlichen Kredit. Kein Mensch in der Welt konnte mehr Geld im Verhältnis zu seinem Vermögen borgen, wie A. G. Becker. Er war ein Mann. Er wurde geehrt in seinem Leben und er wird geehrt im Tode. Er hinterließ seiner Familie eine Erbschaft, die größer ist als eine Erbschaft von Reichtümern."

Eine Million Francs für wissenschaftliche Forschungsarbeit.

(JPZ) *Paris.* Herr Leonard *Rosenthal* spendete eine Million Francs für Zwecke der Förderung der wissenschaftlichen Forschungstätigkeit in Frankreich. — Der Rosenthalpreis wird zweimal im Jahre an Studenten, die sich in der Forschung hervortun, verteilt werden. Zur Verwaltung der Stiftung wurde ein Komitee eingesetzt, dem Prof. Sylvain *Lévi* als Präsident vorsteht.

„Im Ebenbilde Gottes".

11. Epistel aus New York.

Von unserem B. S.-Korrespondenten.

(Copyright by the JPZ 1925.)

(JPZ) Ein homerisches Gelächter erschüttert den Olymp der Gelehrtenwelt und -Halbwelt und sein Echo rollt über Länder und Meere. Es gilt, dem großen „Affentheater" in dem plötzlich zur Zelebrität ersten Ranges gelangten Städtchen Dayton, im Staate Tenesse. Im Mittelpunkte der weltumspannenden Zuschauerschaft, aus deren Mitte spreizige gelehrte Deklamationen, gellende Mißfallenspfiffe der Presse und höhnisches Gejohle der Masse ertönen, sitzt in blendendem Rampenlicht der Oeffentlichkeit eine Schar von einsichtigen Farmern da, von einer Laune der Kulturgeschichte zu einem Weltgerichtshofe über die uralte und ewig neue Streitfrage: „Hie Gott, hie Tier"! erhoben. Die beleidigte „Kulturwelt" richtet besonders alle Pfeile ihres Spottes auf den einen biederen, gottergebenen Landmann, von dem die Drahtlose, das Telephon, zehntausende von Federn und Schreibmaschinen die ergötzliche Kunde allen Menschenkindern zutragen, daß er, der Analphabet, über eine der tiefsten Probleme menschlichen Wissens zu Gerichte sitzen werde. Aber niemals hat ein Geschworener, ein Richter mit solch felsenfester, unerschütterlicher Ueberzeugung sein Urteil gesprochen, als der des Lesens und Schreibens unkundige Bauer von Dayton. Sein Kodex ist die Bibel, und er, dessen Geist nicht beschwert ist mit Riesenlast der modernen Bildung, hat es sich tiefer als einer von uns, ins Gemüt geprägt, daß der weiseste aller Menschen gelehrt hat: „Es gibt keine Weisheit und Vernunft gegen Gott!" Wenn er auch nicht in den Büchern zu lesen vermag, liest er täglich im großen Buche der Natur. Noch lange, ehe diese Neunmalweisen erwachen, steht er täglich vor Gott, sieht über seinem Felde Gottes Sonne neu erstehen, er nimmt mit heissem Dankgebete Gottes Segen, den Regen und den Sonnenschein entgegen, ohne die sein hartes Händewerk vergebens wäre. Er lebt in ewiger Verbundenheit mit Gott und mit der Natur. Er glaubt aus tiefster Seele an den Satz: „Und wenn Ihr gehorchen werdet meinen Geboten, so werde ich Eueren Landregen geben zu seiner Zeit". Vom ganzen Weltgeschehen ist ihm nichts mehr bewußt, als die Geschichte, die Gesetze und die Mahnungen der Bibel. Wie auf der einfachen weissen Leinwand berückende Lichtbilder gleiten, spiegeln sich in seiner primitiven Seele rein die Wunderbilder der Heiligen Schrift ab. Die Erzväter sind seine Hausgeister. Die Bibel wurde nicht auf Universitäten geschrieben. Sie ist selbst ein Stück Natur, sie atmet Erdgeruch, es blinken die Sterne darinnen, es rauschen die Wälder und braust das Meer. Alle erhabenen Gestalten der Thora sind Figuren des Landschaftgemäldes. Im Haine Mamre, an den Brunnen von Beer Schewa und Midjan geschah das ewig Vorbildliche. Darum fühlt sich der Farmer den Gestalten der Bibel so nahe. Darum ergreift keine Andacht uns so mächtig, als die der betenden Bauern in den Gemälden Millets; sie empfangen Gottes Gabe unmittelbar von Seiner Hand, sie sehen Ihn nicht in Vorstellungen und Zeichen, sondern Angesicht zu Angesicht.

Aber mehr als sein persönliches Glück weiß der Puritaner das Gedeihen und die Sicherheit des Bestandes seines Staates abhängig von dem Maße, wie Gottes Wort richtunggebend für das ganze öffentliche Leben sein werde. Dem einfachen Manne ist es Sache des Glaubens. Aber wir haben es ja aus dem Munde Coolidges in seiner denkwürdigen Rede bei der Einweihung des „Jewish Centre" in Washington gehört, *daß die Autorität der Bibel für die Vereinigten Staaten ein Gebot der Staatsklugheit sei*, daß nur die Bibel allein die 13 Kolonien zu einer Nation zusammengeschweißt hat und daß die heterogenen Elemente der Farbe, der Nationalität, des Glaubens, die in diesem großen Staate chaotisch ineinander wallen, nur durch den gemeinsamen Kodex der Ethik zu gleicher Gesinnung und Tat zusammengefaßt werden können. Das fühlt der einfache Mann intuitiv. Wie in den apokalyptischen Traumgesichtern Daniels ist aus dem „kleinen Hörnchen" der Kolonisten das mächtigste Staatengebilde in wunderbarer Weise entstanden, das alle bisherigen Weltbeherrscher zu seinen Füssen zwingt. Es ist in Gottesfurcht entstanden; *durch Gottesfurcht* glaubt der amerikanische Puritaner. Allein bei allem frohstolzen Bewußtsein seiner Größe, durchfröstelt den Amerikaner ein Gefühl der Unsicherheit. Der Neid der Völker brennt geheim in deren Seele; Rassenhaß glimmt heimlich in seinem eigenen Gebälke. Die Disziplin, welche die Widerstandsfähigkeit der Nation gewährleisten soll, wird durch das sybarithische Leben gelockert, das Volk entnervt. Die Sitten sind im Verfall begriffen, die Verbrecherwelle steigt besorgniserregend. Will man das Verhältnis des Glaubens zum Staate in Amerika recht begreifen, so muß man auf das Communiqué des Polizeihauptes in Chicago hören, das dieser Tage veröffentlicht wurde: „Wir verlieren die Herrschaft über das Verbrechen. Die Mordstatistik übersteigt schon den Durchschnitt von einem Morde per Tag, der Raub geschieht öffentlich und macht reichliche Beute, von welcher kaum etwas zurückgebracht werden kann. *Wir müssen uns an die Kirche um Mitarbeit bei der Bekämpfung des Verbrechens* wenden." Das Staatsgebäude ist von Korruption zerfressen. Die Sucht nach dem Gelde benebelt die Sinne. Es gibt nur ein Amulet gegen das goldene Kalb — die Bundestafeln.

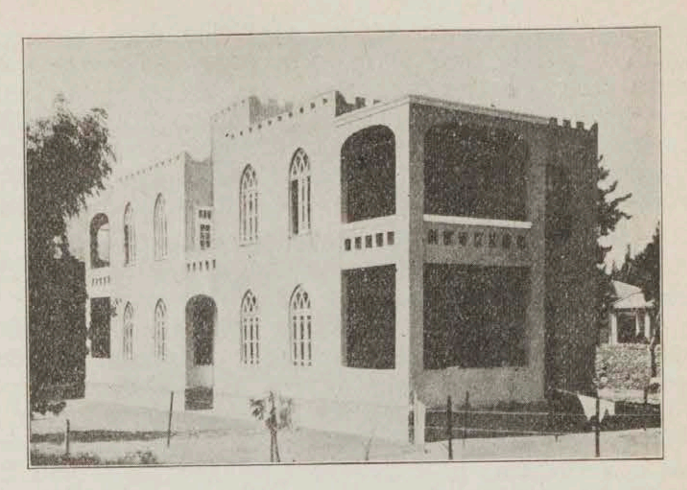
Und das Judentum? Gibt es in einem anderen Volke noch größere Verschiedenheiten, als bei diesem über alle Zonen verstreuten Volk? Was anders kann diese verwirrende Mannigfaltigkeit zu einem einheitlichen Ziele, zu einem einheitlichen Denken und Arbeiten verschmelzen, als die allen bewußte, allen mehr oder minder heilige Bibel? Wird nicht einmal der Nachfahre so verwundert alle Reden und Schriften des Judentumes zur Zeit der Renaissance Erez Israels prüfen, wie wir das Buch Esther, das einzige Buch, in welchem der Name Gottes nicht genannt, sein Walten nicht betont, seine Hilfe nicht angerufen wird, sondern nur von Regierungen und klugen Interventionen die Rede ist? Kein einziges der jüd. Blätter in Amerika, selbst der „religiösen" nicht, stellt sich voll und ganz an die Seite Bryans.

Und es gibt doch kein zweites Volk der Welt, das dem lapidaren Bibelwort: *„denn im Ebenbilde Gottes hat Er den Menschen erschaffen"*, soviel zu verdanken hat. Wie oft hat sich das bedrängte Israel auf diesen Satz berufen, wie oft ist er mahnend aus dem Munde edler christlicher Seelenhirten erschollen, wenn sie der Flut des Judenhasses einen Damm setzen wollten! Die in der Nähe Daytons wir-

kende Expositur des jüd. Landesverbandes „Young men hebrew association" wußte aber nichts klügeres zu tun, als *Darrow* zu einem Vortrage einzuladen. Der alte Rabbiner und Zionistenführer Dr. *Silverman* mußte partout eine Erklärung in den Zeitungen abgeben, daß die Evolutionstheorie mit der Bibel vereinbar sei. Gar nicht zu reden von der großen Maße der jüd. Universitätsjugend, die durchaus „zum Baume hinaufrufen: Du bist mein Vaterland und zum Steine: Du hast mich geboren". Es ist mehr ein pathologischer Zug als Wissensdrang. Es ist die Abneigung gegen den Zwang, der aus den biblischen Vorbildern entsteht. Es ist kein Schrei nach Wissensfreiheit, sondern nach sinnlicher Freiheit. Es liegt ein unheimlicher, ursächlicher Zusammenhang zwischen dem dringenden Bedürfnisse, vom Affen abzustammen und dem sich ausbreitenden Wunsche, sich mit Affendrüsen zu verjüngen. Der entnervte Epigone scheut den Zwang der Tradition, die ihn zu schwer drückt, wie er die Rüstung des Vorfahren nicht zu tragen vermöchte.

Es wäre zu banal, hier den alten Jeschiba-Disput über Genesis und Evolution zu repetieren. Was sie Wahrheit nennen, ist halbe Wahrheit, wie positive Elektrizität unstreitig Elektrizität ist, aber ohne den negativen Partner nichts bedeutet. Die wahrste Wissenschaft ist nur ein Teil der Menschheitsseele. Denken und Fühlen sind zwei Elemente, aus deren Vermählung erst die schöpferische Wahrheit entsteht. *Denken* und *Mann* sind in der sinnvollen hebräischen Sprache synonim. *Sochor!* Die Produkte menschlicher Denkkraft für sich allein, wären steril ohne das Element des Glaubens. Die höchste Wahrheit ist der ewig waltende Schöpferwille, den der Fromme Gotteswille nennt. Wie in der ganzen Natur ein gewisser Dualismus, ein maskuliner und feminer, zur Schöpfung nötig ist, waltet in dem Menschheitsgeist, Gedanke und Liebe, Wissenschaft und Glaube, Kraft und Schönheit, die erst vereint ein Ideal der menschlichen gesellschaftlichen Ordnung schaffen...

...Welche Fügung! Während diese Zeilen geschrieben werden, ertönt von der Straße herauf ein plötzliches, erregtes Geschrei der Zeitungsjungen: ...„*Bryan - dead! William Jennings Bryan dead!*" Bryan ist tot! Welch ein Heldentod! Welch prachtvoller Sonnenuntergang! Das zynische Lächeln wird auf den Lippen der „Lezone hador" ersterben und macht andächtiger Bewunderung Platz. Er fiel auf dem idealsten Schlachtfeld. Das amerikanische Volk wird sein Andenken heilig halten... Noch ein zweites Mal hat mich ein Geschrei der Zeitungsjungen in den New Yorker-Strassen erschüttert. An jenem Frühlingsmorgen, als in dem friedlichen New York plötzlich, wie ein aus der Hölle losgelassener Teufel, Schaaren von Verkäufern aus allen Winkeln hervorgeschossen und aufgeregt brüllten: „*Wilson breaks with Germany!*"... Wilson bricht mit Deutschland!... An jenem verhängnisvollen Tage donnerte Bryan in Madison sqare garden vor 10,000 Personen gegen den Eintritt Amerikas in den Krieg. Ich hörte den großen „silberzüngigen" Orator da zum ersten Male. Ein machtvolles und doch ungemein wohlklingendes Organ, imposant schöne Diktion, ideale Geschichtsauffassung, edle Gesichtszüge, aus denen die charakteristischen Züge der Härte und Schlauheit des erfolgreichen Politican gänzlich fehlten, das war alles zusammen ein ästetisches Ganzes. Schönheitsbedürfnis war die Quelle seiner Handlungen. Solche Seelen dürsten nach Gott. Die, welche die Schönheiten des Lebens erkennen



Landwirtschaftliche Versuchsstation in Tel-Awiw.
(Von der Palästina-Zentrale der Agudas Jisroel zur Verfügung gestellt.)

und sie aus Mangel einer ebenbürtigen Umwelt nicht gestalten können, ranken sich Gott empor, wie der Geysir der in seiner Expansion horizontal verhindert, in heissem Strahle himmelwärts streben muß... Vor mir liegt sein Brief, den er vor langem an mich schrieb und der mit den Worten endigt: ...und begrüße Sie in dem gemeinsamen Kampfe für den Glauben unserer Väter. „...Ich besitze noch hunderte Briefe, auch von Führern, aber in allen anderen eifert man zum Kampfe um den Dollar an..."

William Jennings Bryan, der Karrikierte, der „Failure", wird im Andenken seiner Nation noch weiter leben, wenn schon mancher Götze der amerikanischen Geschichte gestürzt sein wird. Er lebte in jener eigenartigen Zuversicht, den der Ben Olam habbo, der über das Urteil der Nachwelt die Gegenwart vernachläßigt. Sie alle schreiten über den Hohn und Groll der Masse mit Gleichgültigkeit hinweg, die Zukunft und Vergangenheit wägend, wie es Grillparzer so schön in dem Verse ausdrückt, welcher ein Lieblingszitat Theodor Herzls gewesen ist:

Mag mich die Welt bestreiten,
ich laß es ruhig gescheh'n.
Ich komm' aus anderen Zeiten,
und werd' in andre gehen.

Tagung des Verbandes jüdischer Emigrationsgesellschaften.

(JPZ) *Berlin.* - T. - Am 9. August wurde die zweite Konferenz des „Verbandes jüd. Emigrationsgesellschaften" eröffnet. An der Tagung nehmen 40 Delegierte teil. Die erste Konferenz fand vor vier Jahren in Prag statt. Der Präs. Dr. *Motzkin* erinnerte in seiner Eröffnungsrede an die große Durchwanderbewegung der Flüchtlinge aus Moskau i. J. 1891, die wegen der Verfolgungen sich eine neue Heimat suchten. Auch die nichtjüd. Kreise zeigten ein großes Interesse für den Wanderungsstrom nach Amerika. Vor vier Jahren, als wir in Prag zusammenkamen, war noch mit der Möglichkeit zu rechnen, daß jährlich 80,000 Juden in die Vereinigten Staaten einwandern. Jetzt sind die Grenzen geschlossen. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Vereinigten Staaten nicht auf die Dauer ihre Tore schliessen. Auf Palästina zu sprechen kommend, meinte er, selbst im günstigsten Falle, wenn die Steigerung der Einwanderung so anhält, daß man dort jährl. mit 50,000

Einwanderern rechnen könne, so bleibe doch immer ein erheblich großer Teil übrig, dem anderweitig eine Unterkunft verschafft werden müsse. Im letzten Jahre wurde in Kanada 60,000 Juden Einwanderungsmöglichkeit gewährt. Es kommen als Einwanderländer außerdem noch in Betracht Argentinien, Frankreich, Belgien. Regierungsrat *Schmidt* begrüßte die Versammlung namens der Reichswanderstelle.

Internationale Studentenkonferenz in Genf-Gex.

Der Generalsekretär des „Weltverbandes der Jüd. Studentenschaft" sendet uns folgenden Konferenzbericht: Am 4. August wurde in Genf die vierte internationale Studentenkonferenz, einberufen von der Europ. Studentenhilfe, durch den Schweizer. Bundesrat M. G. *Motta* eröffnet. An der Konferenz beteiligten sich 31 Delegationen, worunter der Weltverband der jüd. Studentenschaft (Delegation bestehend aus 6 Vertretern: je 2 aus Oesterreich, Schweiz und England). Am Abend desselben Tages begann die Vollsitzung der Konferenz in Genf, mit dem Referate des Herrn Prof. Dr. W. *Martin* über die Zusammenhänge zwischen der Wirtschaft, dem intellektuellen Leben und der Erziehung. Herr Ivison *Macadam*, Vertreter der engl. Studentenunion, wies in der Sitzung vom 5. Aug. in seinem Referate über die fundamentalen Voraussetzungen der internationalen Zusammenarbeit darauf hin, daß vor allem eine Abkehr von der überkommenen Geschichtsschreibung und Berichterstattung über die Vorgänge in der Welt notwendig ist.

In der Diskussion über die beiden Referate hat u. a. Herr *Steinig*, der Vertreter des Weltverbandes der jüdischen Studentenschaft, gesagt, daß für das jüd. Volk es nur eine Möglichkeit der Vermeidung der von ihm nicht gewollten Konflikte gebe: die wirtschaftliche Regeneration auf der Grundlage einer eigenen normal gegliederten Wirtschaft und eines eigenen Gemeinwesens. Dies ist auch der Inhalt der nationalen Bewegung, welche das jüd. Volk in den letzten Jahrzehnten ergriffen hat, einer Bewegung, die sich von allen nationalistischen Bewegungen dadurch unterscheidet, daß sie nur den Wiederaufbau des eigenen Volkes und keinen Gegensatz zu anderen Völkern will.

Am 7. August begannen die Arbeiten der Kommissionen. Der Weltverband der jüd. Studentenschaft ist in zwei Kommissionen vertreten: in der Kommission für die internationale Zusammenarbeit und in der Kommission für die Hilfe an notleidende Studenten.

Gleichzeitig mit dem Kongreß wurde die internationale *Studentenausstellung* eröffnet. Eine der am besten ausgestatteten Abteilungen der Ausstellung ist die des Weltverbandes der jüd. Studentenschaft. Statistische Tabellen und Diagramme über die jüd. Studentenbewegung geben ein sehr anschauliches Bild über die Auswirkungen des Numerus clausus und über die Studentenwanderung. Einen besonderen Teil in der Abteilung des Weltverbandes nehmen die Bilder der Jerusalemer Universität ein. Zahlreiche Bilder illustrieren das jüd. Studentenleben in verschiedenen Ländern. Ueber 40 Zeitschriften und Publikationen zeugen von der regen geistigen Tätigkeit in den einzelnen Ländern, die dem Weltverbande angeschlossen sind. *St.*

Landeskonferenz der ungarischen Juden.

(JPZ) *Budapest*. - L. S. - Zum ersten Male seit 60 Jahren fand letztes Jahr in Budapest (28.—30. Oktober) eine Landeskonferenz der ungarischen Juden statt, die einen erfolgreichen Verlauf nahm. Die Organisation umfaßt 123 jüd. Gemeinden mit ca. 350,000 Juden. Die letztjährige Landeskonferenz schuf eine 53 Staaten umfassende Institution zur Unterstützung der infolge des Numerus clausus im Auslande studierenden jüd. Jugend, ferner wurde die Rabbiner- und Kultusbeamtenfrage geregelt. Am 10. Okt. 1925 tritt die Landesorganisation zu ihrer zweiten Tagung zusammen, unter dem Vorsitz von Präsidialrat Dr. Alex. *Lederer*, gleichzeitig findet eine Landestagung der ungarischen-jüd. Frauen unter dem Vorsitz von Frau Dr. Marcell *Baracs* statt, sodann wird auch das Zentenarium von Rabbiner *Löw* und der 10-jährige Todestag des berühmten Journalisten Max *Szabolcsi* gefeiert. Bemerkenswert ist, daß an der Landeskonferenz ein Palästinakomitee geschaffen werden soll, das ohne jede parteipolitische Färbung mit nur humanitärem Zweck die Gründung einer ungarischen Kolonie in Palästina zu fördern haben wird.

„ORT" für die Tschechoslovakei.

Von unserem New Yorker B. S.-Korrespondenten.

(JPZ) Eine Bank in der Tschecho-Slovakei hat sich erbötig gemacht, den jüd. Ackerbauern, welche ORT in Karpathia-Russia unterstützt, Darlehen bis zur Höhe von 30,000 Dollar zu geben, wenn ORT für diese Beträge Garantien zu leisten gewillt wäre. ORT war daher in Amerika bestrebt, die ungarischen und slovakischen Juden in ein Komitee zu vereinigen, welches diese nicht allzu schwierige Aufgabe zu lösen hätte. Es muß mit Bedauern konstatiert werden, daß das ungarisch-slovakische Judentum wieder versagte. Während die rumänischen, polnischen oder ukrainischen Juden mit ihren Landsleuten in Europa durch ihr hiesiges Bureau eine verläßliche und ersprießliche Kommunikation aufrecht erhalten, zerfällt das ungarische und slovakische Judentum hier in mehrere kleinere Gruppen. Das amerikanische Komitee sah sich daher bemüssigt, auch in dieser Frage wieder das russisch-jüdische Element heranzuziehen, das bei aller sonstigen Opferfähigkeit selbst für das Werk in Karpathia-Russia mehr Opfer zu bringen bereit ist, als die ungarischen und slovakischen Juden. Wie wir hören, wird — dank der Vermittlung des Judge *Pankin*, Präsidialmitglied des ORT — die „*Amalgamated Bank*" die obenerwähnte Transaktion durchführen.

Optantenausweisungen und Juden.

(JPZ) *Berlin*. Angesichts der bevorstehenden Ausweisung polnischer Optanten aus Deutschland, trat verschiedenenorts die Befürchtung auf, daß die Juden dadurch stark betroffen würden. Wie von informierter Seite mitgeteilt wird, befinden sich unter den in Deutschland lebenden polnischen Optanten aus den neupolnischen Gebieten nur sehr wenig Juden, sodaß diese durch die Maßnahmen kaum betroffen werden.

La question juive en Pologne.

par Paul Salberg, Genève.

(JPZ) Des nouvelles rejouïssantes nous arrivent de la Pologne: nos coreligionnaires se sont enfin entendus avec le Gouvernement de ce pays. Une ère nouvelle de paix et tranquilité est en perspective. Il serait naïf et téméraire de croire que la situation des Juifs polonais va changer d'un jour à l'autre. Mais, il serait non moins injuste de ne pas voir la chose sous son vrai jour. Le Ministre Grabski, représentant de l'Antisémitisme national a évolué à un tel point qu'il trouve l'entente polono-juive indispensable pour l'existence même pour la Pologne. Là gît toute l'importance de l'acte qui vient d'être officiellement consacré. Il serait, donc, illogique de dire avec les pessimistes, qu'avec les changement éventuel de Gouvernement — qui ne pourrait être que moins antisémite, partant libéral, la situtation juive empirera de nouveau. Il faut louer et admirer l'intelligence de M. Reich, Président du Club Juif au Sejm, et M. Thon, qui, bien que sionistes, ont su traiter avec le Gouvernement. Un rayon de bonheur futur perce le ciel nuageux du Guetho Juif. Il éclairoit les visages et élargit les coeurs de millions de malheureux. Puissent les chrétiens polonais saisir toute l'importance de ce fait historique. Et, doréanavant, mains dans les mains, marcher en avant et avec la collaboration de leurs concitoyens israélites travailler toujours plus fortement pour le bien de la renommée et grandeur de la Pologne, leur Patrie Commune.

Vom 14. Zionistenkongress.

Die hebräischen Schriftsteller an den Kongress.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Verband der hebr. Schriftsteller in Palästina sandte an den Budgetausschuß des 14. Kongresses eine Denkschrift, in der verlangt wird, dem hebr. Schriftsteller sei die Möglichkeit zu weiterem Schaffen durch Gründung eines *Verlages* zu bieten. In sozialpolitischer Hinsicht wird gefordert: Die Schaffung eines *Hilfsfonds für Schriftsteller,* durch welchen arbeitsunfähig gewordene Literaten eine Alterspension gesichert, ihre Witwen und Waisen unterstützt, Krankenunterstützungen gewährleistet und schließlich in Not geratenen Schriftstellern leicht rückzahlbare Kredite oder Vorschüsse auf ihre zu erwartenden Honorare bewilligt werden könnten. Der Budgetausschuß des Kongresses solle im Rahmen des Budgets für Kulturarbeit zweitausend Pfund für diese Zwecke bewilligen.

Für die Ueberführung der sterblichen Reste Herzls und Nordaus nach Palästina.

(JPZ) *Haifa.* Die palästinischen Juden haben ihre Delegierten zum 14. Zionistenkongreß beauftragt, vom Kongreß die Ueberführung der sterblichen Reste von Dr. *Herzl* und *Nordau* nach Palästina zu fordern.

Uraufführung eines „Moses"-Dramas anläßlich des XIV. Zionistenkongresses. Im Rahmen des Festprogrammes für den XIV. Zionistenkongreß wird in Wien die biblische Tragödie „Moses", die den bekannten Zionisten Dr. Israel Auerbach zum Verfasser hat, zur Uraufführung gelangen.

Vom Judentum in Argentinien.

(JPZ) *Buenos Aires.* Die argentinische zion. Organisation ernannte Herrn L. *Gasang* zu ihrem Kongreßdelegierten, der vor seiner Abreise vom Präs. der argentinischen Republik, *Alvear,* in Audienz empfangen wurde. Letzterer bekundete seine Sympathien für den Zionismus und teilte mit, daß er den Gesandten in Wien zur offiziellen Teilnahme an der Eröffnungssitzung des Kongresses beauftragt habe. Auf seiner Reise nach Wien berührte Herr L. Gesang auch London, wo er der *„Jewish Times"* in einer Unterredung Mitteilungen über die jüd. Lage in Argentinien machte. Die argentinische Regierung steht der jüd. Einwanderung freundlich gegenüber und begrüßt vor allem die Ansiedlung von Handwerkern und Landarbeitern. Das Klima ist für die Bebauung des Bodens günstig, der sehr ertragreich ist. Die jüd. Presse spielt im öffentlichen Leben eine große Rolle; besonders in den letzten Jahren wurden zahlreiche neue jüd. Institutionen geschaffen. Presse und Regierung stehen dem Judentum und dem Zionismus sehr sympathisch gegenüber.

7. Poale-Zionistische Weltkonferenz.

(JPZ) *Wien.* - W.M. - In Wien wurde am 5. August die 7. Konferenz der Poale-Zion eröffnet, die von Delegierten aus Palästina, Polen, Amerika, Deutschland, Rumänien, Oesterreich, Argentinien, Litauen, Belgien und England besucht ist. Der Präs. *Kaplansky* hielt die Eröffnungsrede, worauf zahlreiche Begrüssungsschreiben von Arbeiterorganisationen bekannt gegeben wurden. S. *Juris* hielt einen Nachruf für den verstorbenen Führer Dr. *Syrkin.* Nach weiteren Begrüssungen, besonders von *Ben Zwi* (Palästina), wurde die Eröffnungssitzung geschlossen.



Moses Maimonides („Rambam").

Ein Denkmal für Maimonides.

(JPZ) *Madrid.* Ein Komitee aus Juden, Spaniern und Marokkanern hat sich gebildet, um dem großen jüd. Denker, Talmudisten, Astronomen und Arzt, Moses *Maimonides,* jetzt, 721 Jahre nach seinem Tode, ein Denkmal zu setzen. Das Denkmal soll sich über dem Grab des Maimonides, am Ufer des Tiberias-See, in Palästina erheben. Ein spezielles Sammelkomitee mit dem Präsidenten der jüd. Gemeinde Spaniens, dem Bankier Ignacio *Bauer,* an der Spitze, hat es übernommen, für diesen Zweck 100,000 Pesetas aufzubringen. Das christliche Spanien, welches in Maimonides den „großen Kordovaer, den Ruhm Spaniens und Israels" verehrt, reagierte auf die Mitteilung von dem Denkmalsplan mit Enthusiasmus.

Eine Kolonie für jüdische Kriegswaisen in Palästina.

(JPZ) Die polnisch-jüdische „Gesellschaft für Kinderhilfe und Waisenfürsorge" unternahm die ersten Schritte, um in Palästina eine landwirtschaftliche Kolonie jüd. Kriegswaisen aus Polen zu begründen. Ein in Palästina eingesetztes Komitee angesehener aus Polen stammender Juden hat vom Keren Kajemeth die Zusicherung erhalten, daß ein hinreichendes Stück Land für diesen Zweck von ihm pachtweise zur Verfügung gestellt werden würde. Auf diesem Boden sollen zunächst probeweise 30 Waisen angesiedelt werden. Die genannte Gesellschaft beabsichtigt, zum XIV. Zionistenkongreß eine Spezialabordnung zu entsenden, um mit dem Keren Kajemeth und der Zion. Exekutive endgültige Vereinbarungen zu treffen. Die Kosten der Ansiedlung sollen in den ersten zwei Jahren durch die polnischen Juden gedeckt werden.

Das Darlehnskassenwesen in Palästina. Während der letzten Jahre sind in Palästina 14 Spar- und Darlehnskassen gegründet worden, die 7000 Mitglieder zählen. Das Grundkapital einschließlich der Depositen beträgt gegen 100,000 Pfund.

Die Weltkonferenz des Misrachi.

(JPZ) *Wien.* - M.M. - Am 10. Aug. fand die Eröffnungssitzung der Misrachi-Weltkonferenz statt. Auf dem Podium nahmen Prof. *Pick*, Hermann *Struck*, Rabbi *Fischmann*, Deputierter *Farbstein* (Polen), Deputierter Rabbi *Brod* (Polen), Rabbi *Berlin* (Amerika), Rabbi *Teitelbaum*, Präs. des Zentral-Relief (Amerika), Rabbi *Gold* (Boston), Deputierter *Federbusch*, ferner als Gäste Rabbiner *Feuchtwang* und Oberrabbiner Prof. *Chajes* Platz. Es sind mehr als 300 Delegierte anwesend. Die Konferenz wurde von Prof Hermann *Struck* im Namen der Exekutive des Misrachi in hebr. Sprache eröffnet. Dann führte der Präs. der Zion. Exekutive in Palästina, Prof. *Pick*, in seiner Eröffnungsrede u. a. aus:

„Seit der letzten Konferenz, die vor einem Jahr stattgefunden hat, hat der Misrachi wichtige praktische Arbeit geleistet, die sich in vier Errungenschaften sinnfällig manifestiert: im *misrachistischen Erziehungswesen* in Palästina, das bald durch eine höhere Anstalt, die vor der Vollendung stehende neuerbaute *Tachkemonischule*, gekrönt sein werde, welche die Erziehung der Jugend im Sinne der Tradition zu führen berufen sei; in der *Bank des Misrachi*, die eine wichtige Ergänzung der in Palästina bestehenden Finanzinstitute darstelle; in der *Misrachi-Jugendbewegung*, welche zur Vereinigung der misrachistischen Arbeiterjugend in der *Histadruth haowdim* geführt habe; und endlich in der Schaffung der *Baukooperative* „Olim Bonim"."

Nach einer Begrüssung durch Rabbi *Fischmann* im Namen des palästinischen Misrachi, wünschte Oberrabbiner Dr. *Chajes*, in hebr. Sprache die Tagung im Namen des Oberrabbinats und der jüd. Gemeinschaft Wiens fruchtbare Arbeit. Mit weiteren Begrüssungsansprachen wurde die eindrucksvolle Eröffnungssitzung geschlossen.

In der Beratungssitzung vom 11. Aug. wurde das Präsidium gewählt, das aus den Herren Deputierter *Farbstein* (Polen), Rabbi *Berlin* (Amerika), Deputierter *Brod* (Polen), Rabbi *Beermann* (Polen), Prof. *Fränkel* (Breslau), Grand-Rabbi *Landau* (Südafrika), *De Vries* (Haarlem) besteht. Rabbi *Fischmann* erstattete den Rechenschaftsbericht und bespricht dann die *lokalpolitische Arbeit in Palästina* im jüdischen Nationalrat. Der Misrachi ist nicht prinzipiell gegen das Frauenwahlrecht, verlangt aber eine Volksabstimmung. Redner beklagt, daß die zionistische Exekutive die Misrachi bei den Verhandlungen mit der Aguda ausgeschaltet habe. Das Budget betrug 11,790 Pfund, ausgegeben wurden jedoch 16,920 Pfund.

Prof. *Pick* referierte über die Arbeit der zionistischen Exekutive in Palästina, deren Mitglied er als Vertreter des Misrachi ist und stellt u. a. fest, daß sich die Exekutive bei der Spaltung in der palästinischen Nationalversammlung (Assefath-hamischarim) objektiv verhalten habe. In den Erziehungsfragen trete die Exekutive für eine stärkere Dotierung des Schulwesens ein. Es sei Aussicht vorhanden, daß die *Regierung* das *jüdische Schulwesen* in höherem Maße *subventionieren* werde. Am Schlusse seiner Ausführungen gibt der Redner der Erwartung Ausdruck, daß die zion. Exekutive ihre von der Misrachiorganisation sehr beklagte *Einseitigkeit* in ihrem Verhältnis zum Misrachi aufgeben werde. Nach den Referaten wurde die Generaldebatte eröffnet, in der als erster Redner Delegierter *Kuschmer* (Palästina) das Wort nahm; ihm folgte Delegierter *Landau* (Warschau). Die Debatte wird auch den Mittwoch in Anspruch nehmen.

„Franco-Palestine".

(JPZ) *Paris.* In Paris wurde eine Gesellschaft *„Franco-Palestine"* gegründet, der u. a. *Painlevé, de Monzie, Herriot*, Jules *Cambon*, Albert *Thomas*, Leon *Blum*, Charles *Gide* angehören. In einem Communiqué dieser Gesellschaft heißt es: Der Zionismus, der eine teilweise aber großzügige Lösung des Problems der jüd. Wanderung darstellt, beansprucht das außerordentliche Interesse Frankreichs, das an der Stärkung des jüd. Heims großes Interesse nimmt.

Vom Esperanto Kongress.

Genf. In Genf hielt auf dem Esperanto-Kongreß der bekannte Gelehrte Dr. *Olschwanger* einen sehr interessanten Vortrag über *„Zamenhof als Mensch und Staatsbürger"*. Er gab einen Abriß aus dem Leben des genialen Erfinders der Esperanto-Sprache und stellte fest, daß der Jude Zamenhof trotz seiner internationalen Ideen ein guter Staatsbürger gewesen sei.

Vom Jüdischen Nationalfonds.

Jerusalem. (P.) Im Juli sind beim Keren Kajemeth 23,209 Pf. eingegangen. Damit erreichen die Gesamteinnahmen des KKL in den verflossenen 10 Monaten des laufenden Jahres die Summe von 205,884 Pf. In der gleichen Periode des Vorjahres betrugen die Gesamteinnahmen 119,329 Pf. es ist also ein Zuwachs von 73 Prozent zu verzeichnen.

Jerusalem. (P.) Der Boden von Tel-Schaman, westlich von dem großen, dem KKL gehörenden Nahalal-Djebata-Block im Emek Jesreel, ist jetzt auch in den Besitz des KKL übergegangen, womit ein weiterer Schritt in der Konsolidierung der KKL-Böden in diesem Bezirk getan ist. 7000 Dunam von Tel-Schaman und 2000 Dunam des angrenzenden Djeddabodens sind in dieser Woche auf den Namen des KKL eingetragen worden.

Aus der Agudas Jisroel.

Warschau. (A.) Von unterrichteter Seite wird berichtet, daß der *Chofez Chaim* in den nächsten Tagen zu dauerndem Aufenthalte mit seiner Familie nach Erez Israel übersiedelt. Er wird in Petach-Tikwah persönlich eine Jeschiwoh leiten.

Jerusalem. (A.) Es gelang einer Aguda-Delegation, nahe der Bahnstation *Ramla*, direkt von Arabern dreitausend Dunam zu kaufen, wobei diese durch ein großes Pönale an die Durchführung des Kaufvertrages gebunden sind. Gleichzeitig wurde Option für weitere 3000 Dunam genommen.

DAS BLATT DER JÜDISCHEN FRAU.

No. 22.

Mädchen bei der Feldarbeit in der J.N.F.-Kolonie Nahalal. (Vom Keren Hajessod (London) zur Verfügung gestellt).

Von der WJZO.

(JPZ) *Wien.* Wie die Exekutive der Weltorganisation Zion. Frauen bekannt gibt, findet auf besonderen Wunsch verschiedener palästinischer Frauenorganisationen und in Verfolg einer bereits im letzten Frühjahr in Jerusalem abgehaltenen Vorkonferenz, am 25. August, 10 Uhr vorm., unter den Auspizien der WJZO eine Tagung statt, die sich mit folgendem Thema befassen soll: *„Bildung eines Rates jüdischer Frauenorganisationen Palästinas"*. Die Referate dieser Tagung liegen in Händen prominenter Vertreterinnen der palästinischen Frauenwelt. — Nähere Auskunft während der Konferenz der WJZO oder im Bureau der III. Konferenz, Wien IX., Währingerstraße 2/32.

Mrs. A. E. Gordon gestorben.

(JPZ) *London.* Ein Telegramm aus Japan meldet das Ableben von Mrs. A. E. *Gordon*, der bekannten jüd. Philanthropin, früheren Ehrendame der Königin Victoria. Mrs. Gordon war eine begeisterte Anhängerin der zion. Bewegung. Erst jetzt erfährt man, daß sie es war, die seinerzeit die Erforschungskommission für Uganda finanziert hat. Sie spendete 2000 Pfund, um die Kosten dieser Erforschungsreise zu decken. Vor nicht langer Zeit hat Mrs. Gordon für den Keren Hajessod 1750 Pf. gespendet. Sie bedauerte, daß es ihre Mittel nicht erlauben, größere Summen dem Palästinawerk zuzuführen und erklärte, sie glaube an die Zukunft des jüd. Volkes, welches ein großer Faktor im Fortschritt der Menschheit ist.

Von der Hadassah-Organisation in Amerika.

(JPZ) *New York.* Die amerikanische Frauenorganisation *Hadassah* sammelte im Jahre 1924 272,000 Dollar und in den ersten fünf Monaten 1925 240,000 Dollar, neben den Kleidungsstücken, Wäsche und ärztlichen Instrumenten, die sie nach Palästina sandte und deren Wert viele 1000 Dollar betrug. Die Hadassah zählt gegenwärtig 23,000 Mitglieder.

Ferienheime für jüd. Mütter.

(JPZ) *New York.* - N. C. - Die amerik. Frauenorganisation, der „National Council of Jewish Women", hat auch dieses Jahr an zahlreichen Orten Ferienheime für erholungsbedürftige jüd. Mütter eingerichtet. Große Bedeutung hat vor allem das Heim in Rochester, das 1917 mit 150 Gästen eröffnet wurde und 1922 bereits vergrößert werden mußte. Bemerkenswert ist, daß allgemein am Freitagabend die Lichter angezündet und die Sabbatgebete verrichtet werden.

2 Jüdinnen von der Universität Berlin preisgekrönt.

(JPZ) *Berlin.* An der traditionellen Stiftungsfeier der Berliner Universität erfolgte die Preisverteilung für die besten wissenschaftlichen Arbeiten. Es ergab sich bei der Oeffnung der Briefumschläge das allgemein überraschende Resultat, daß nicht nur alle Preisgewinner weiblichen Geschlechts, sondern davon zwei Jüdinnen waren. — Die Berlinerin Else Philippine *Levy* erhielt den vollen Staatspreis zugesprochen. Den Preis der philosophischen Fakultät erhielt Frl. Natalie *Thon* aus Palästina für eine chemische Arbeit.

Isak Turoff 70 Jahre alt.

(JPZ) *Berlin.* - J. F. - Der bekannte jüd. Schriftsteller Isak *Turoff* feierte am 10. Aug. seinen 70. Geburtstag. Er wurde 1855 in Slutzk (Rußland) geboren und siedelte in früher Jugend nach Berlin über. Der begabte Schriftsteller gründete schon i. J. 1884 den Kolonisationsverein „*Esra*" zur Unterstützung ackerbautreibender Juden in Palästina und Syrien und er war zwanzig Jahre lang, bis zum Entstehen der heutigen zion. Bewegung, erfolgreicher Organisator und Führer der Chowewe-Zion-Bewegung. Turoff gilt als einer der besten Kenner Palästinas und er ist der Bahnbrecher der jüd. Aufbauarbeit in Palästina. Von großer Bedeutung sind auch seine schriftstellerischen Leistungen, vor allem seien erwähnt „Judenelend im Lande der Romanows" und „Wo hinaus" (1890), die beide lange als die Standardschrift der jüd. Kolonisation galten.

77,000 Palästina-Einwanderer seit 1919.

(JPZ) *Jerusalem.* Nach einer soeben bekanntgegebenen Statistik sind seit dem Jahre 1919 bis Ende Juli 1925 77,000 Einwanderer nach Palästina gekommen.

Von der jüdischen Nationalbibliothek.

(JPZ) *Jerusalem.* Der Jüd. Nationalbibliothek in Jerusalem ist es gelungen, die aus 3527 Büchern (ca. 7000 Bänden) bestehende Bibliothek des österreichischen Rechtsgelehrten Anton Freiherr von *Hye* zu erwerben. Er war einer der prominentesten Juristen der altösterreichischen Zeit. Sein reichbewegtes wissenschaftliches und politisches Leben spiegelt sich in der großen Bibliothek, die nun in den Besitz der Jerusalemer Bibliothek übergegangen ist. Die Sammlung enthält auch die Handschriften von Hyes Werken. Die Kosten der Anschaffung der Bibliothek wurden zur Hälfte vom Weltverband der jüd. Studentenschaft und zur Hälfte vom judaistischen Institut der Jerusalemer Universität getragen.

Vermischte Nachrichten.

(JPZ) Jerusalem. Oberrabbiner Jolles aus Stryj, Mitglied des rabbinischen Rates der Agudas Jisroel in Polen, der hier zum Besuche weilte, erkrankte bald nach seiner Ankunft und starb. An seiner Bahre hielten Trauerreden Oberrabbiner Sonnenfeld u. a. Der Verblichene war der Sohn des Großrabbiners Jolles aus Sambor.

(JPZ) In Tel-Awiw wurden im Laufe der letzten vier Monate 103 neue handwerkliche Betriebe mit 258 darin Beschäftigten eröffnet.

(JPZ) London. Abrahams, der Olympiasieger im 100-Meter-Laufen, wird in einem Londoner Bezirk als Abgeordneter kandidieren.

Eine Katastrophe in Litauen.

(JPZ) Aus Zwecksna wird mitgeteilt, daß die ganze Stadt durch Brand in Asche gelegt wurde. Die Einwohnerzahl beträgt 1200, meist aus jüd. Familien bestehend. In Zwecksna standen eine alte, schöne Synagoge, vier jüd. Bethäuser. Sämtliche Häuser waren aus Holz mit Schindeldächern bedeckt; der größte Teil der Gebäude waren nicht versichert. Der entsetzliche Brand tobte derart, daß die ganze Stadt in wenigen Stunden ein Raub der Flammen wurde. Die von diesem traurigen Schicksal Ereilten haben nun Hab und Gut verloren. Verzehrte Gesichter, auf denen Todesahnen liegt, halberstarrte Körper, gebrochene Herzen vor Hunger. Viele der unglücklichen Mütter, die den Schmerz ihrer schreienden, wimmernden, kranken und verschmachtenden Kinder fühlen und ihnen keine Hilfe bringen können, sind vor Schmerz und Verzweiflung dem Wahnsinn nahe. Wir hoffen und wünschen, daß unsere edeldenkenden Glaubensgenossen für Notleidende ein mitfühlendes Herz haben. Wenn das Unglück auch weit entfernt ist, so sei der Notschrei der verzweifelten Brüder unsern Herzen nah. „Israel ist barmherzig, wir sind Kinder der Barmherzigen."

Kunstmaler S. Goldberg, Basel.

Empfehlenswerte FIRMEN in BASEL



Hotel Victoria u. National — Bundesbahnhof — Hotel Continental

Schweiz.

Mitteilungen des Schweiz. Zionistenverbandes.

Dr. G. Steinmarder mit 539 Stimmen zum Delegierten gewählt.

Die Wahlen des schweiz. Delegierten für den 14. Zionistenkongreß in Wien fanden Sonntag, den 9. August, vormittags 9 Uhr statt. Es gingen 815 Stimmzettel ein, welche folgende Resultate ergaben:

a) Delegierter:	Herr Dr. *Steinmarder*	*539*	Stimmen,
	„ Z. Lewanon	164	„
	„ S. Lewin	101	„
	zersplittert	1	„
	leer	5	„
	ungültig	5	„
b) Ersatzmann:	Herr S. *Lewin*	*489*	Stimmen,
	„ Dr. Steinmarder	120	„
	„ Z. Lewanon	97	„

Gewählt wurde als Delegierter Herr Dr. G. *Steinmarder;* als Ersatzmann Herr S. *Lewin.*

Die Wahlkommission hatte zur Ermittlung dieser Ergebnisse 3 Stunden Arbeit; eine derartige Wahlbeteiligung ist bisher in der Schweiz noch nicht erreicht worden. Wir danken auch auf diesem Wege allen Mitarbeitern für die gehabte Mühe.

Vom Präsidenten des Schweizer. Zionistenverbandes erhalten wir folgende Zuschrift zur Veröffentlichung:

An meine Wähler!

Indem ich meinen Wählern für das mir entgegengebrachte Vertrauen anläßlich der Wahl als Delegierter zum 14. Zionistenkongreß bestens danke, sehe ich mich im Interesse des Ansehens des Zionismus in der Schweiz genötigt, öffentlich Stellung zu nehmen gegen die persönlichen Angriffe des „Israelitischen Wochenblattes".

Der Bericht des „Israel. Wochenblattes" über die Wahlversammlung vom 4. August in Nr. 32 befaßt sich mit meinem Exposé, das ich *in Ergänzung meiner Programmrede* auf dem Delegiertentag in Bern dem Zentralkomitee einsandte. In diesem Exposé habe ich in aller Kürze meinen Standpunkt vertreten. Unfähig gegen die sog. Weizmann'sche Richtung Sachliches einzuwenden, versuchte es Dr. Marx mit gehässigen Angriffen auf meine Person. Im Bericht wurden einzelne Stellen meines Exposés aus dem Zusammenhange herausgerissen, Worte umgestellt und ihnen so ein ganz anderer Sinn unterlegt. Es wird mir „völlige Unkenntnis in zionistischen Dingen" vorgeworfen. Dr. Marx ist am allerwenigsten berufen, Kritik zu üben und sich als großen Zionisten aufzuspielen. Seine Artikel verraten eine völlige Unkenntnis in jüdischen Dingen, die er schon in seinem Einführungsartikel als Redaktor des „Israel. Wochenblattes" dokumentierte. Darin konnte man erfahren, daß es *vier Trauerwochen,* statt drei, gibt. Man kann wohl den Wahlausgang der letzten Woche als die „vierte" Trauerwoche des Herrn Marx bezeichnen.

Persönlich will ich bemerken, daß ich der zion. Bewegung seit ihrer Entstehung angehöre. Ich habe im Jahre 1902 als junger Akademiker den Verein zionistischer Studenten in Leipzig gegründet, gehörte dem Vorstande der Frankfurter zionistischen Ortsgruppe an und habe mich in den letzten zwölf Jahren in Zürich immer zionistisch betätigt. Die gehässige Bemerkung des Dr. Marx, ich sei ein Neuling in zionistischen Dingen, ist auch eine schwere Beleidigung gegen die Gesamtheit der Schweizer Zionisten, die mich auf dem Delegiertentag zum *zweiten* Mal einstimmig als Präsidenten des Verbandes gewählt haben.

Unrichtig ist auch die Bemerkung am Schluß des zitierten Berichtes, ich hätte im CC keine Mehrheit für die Aufstellung meiner Kandidatur gefunden. Dr. Marx hat selbst auf dem Delegiertentag erklärt, daß das CC mich als Kongreßdelegierten vorschlägt. Er hat auch in Nr. 30 des „Israel. Wochenblattes" als redaktionelle Mitteilung dies öffentlich bekanntgegeben.

Inkonsequent ist ferner die Stellungnahme meines „Mitarbeiters", richtiger „Gegenarbeiters", zu den Problemen des Zionistenkongresses: am Delegiertentag trat Dr. Marx in seinem Referat als *allgemeiner* Zionist auf; obwohl die Ortsgruppe Zch. Hrn. Lewin als ihren Kandidaten aufstellte, brachte es Dr. Marx als deren Präsident fertig, in seinem Blatte kein einziges empfehlendes Wort für Herrn Lewin zu veröffentlichen, sondern stellte die Nr. 31 des IW ausschließlich der Propaganda für Herrn Lewanon, den Vertreter der Revisionisten, zur Verfügung.

Es wird mir ferner vorgeworfen, ich hätte mich dem Misrachi verschrieben und sei dessen Kandidat. Diese Behauptung ist falsch. Ich wurde vom Misrachi lediglich unterstützt, ohne dessen Kandidat zu sein. Ich verschreibe mich niemandem, außer meinem Gewissen und meinem politischen Verantwortlichkeitsgefühl. Ich habe, weil ich das aufbauende positive Moment des religiösen Judentums kennenlernte, die *gerechten* Forderungen des Misrachi seit vielen Jahren vertreten und ich erkläre, daß ich sie auf dem Kongreß auch dann vertreten hätte, wenn mich der Misrachi bei der Wahl nicht unterstützt hätte. Denn die Forderungen der allgemeinen Zionisten und der Misrachisten schliessen sich nicht unbedingt gegenseitig aus.

Charakteristisch für Dr. Marx ist folgender Umstand: er bekämpft mich, weil ich von dem Misrachi unterstützt worden bin, während er selbst den Präsidenten der Misrachigruppe Zürich aufgefordert hatte, Herrn A. J. Rom als Delegierten zum Kongreß aufzustellen, er werde diese Kandidatur energisch unterstützen. Dieses Vorgehen zeigt zur Genüge, daß Herrn Marx jedes Mittel recht war, um meine Wahl zu verhindern.

Die Wähler haben jedoch dieses Spiel durchschaut. Trotz der maßlosen und ungehörigen Angriffe des Dr. Marx gegen meine Person, die von einer wenig vornehmen Gesinnung, Disziplinlosigkeit und großen Inkonsequenz Zeugnis ablegen, sind von *815* abgegebenen Stimmen *539* auf mich entfallen, während der von Dr. Marx propagierte Kandidat Lewanon im ganzen 164 Stimmen erhielt. Dieser Ausgang der Wahl hat in deutlicher Weise kundgetan, daß die Schekelzahler die Kampfes- und Handlungsweise von Dr. Marx scharf mißbilligen.

Ich halte es unter meiner Würde, mich der Methoden des Herrn Redaktor Dr. Marx bei diesem Wahlkampfe zu bedienen, da der Zionismus für mich eine rein ideelle Angelegenheit ist, der ich in uneigennütziger Weise diene. Der einzige Grund, warum Dr. Marx mich bekämpft, ist

Empfehlenswerte Firmen in BERN


Bundeshaus.

der, daß ich im CC unter Zustimmung aller Mitglieder darauf drang, bei den Veröffentlichungen des Zionistenverbandes die beiden hier erscheinenden jüdischen Zeitungen gleichmäßig zu behandeln.

Der Schweizer. Zionistenverband hat die Mittel, sich gegen Mitglieder des Centralcomités zu schützen, die sein Ansehen mit derart verwerflichen Kampfmethoden schwer schädigen. Einstweilen hat die Delegiertenwahl zum 14. Zionistenkongreß gezeigt, wie wenig die jüdische Oeffentlichkeit sich durch die gehässige Agitation des Dr. Marx beeinflussen läßt.

Dr. Georg Steinmarder,
Präsident des Schweizer. Zionistenverbandes.

Erklärung des Misrachi.

Gegenüber den irreführenden Darstellungen in Versammlung und Presse, sehen wir uns zu folgenden Richtigstellungen veranlaßt:

1. Herr Dr. Steinmarder war nicht der Kongreßkandidat des Misrachi, sondern seine Nomination war auf dem Delegiertentag des Zionistenverbandes in Bern erfolgt und seitens der Vereine war es die Zionistische Ortsgruppe Bern, die Dr. S. als Kandidaten vorgeschlagen hatte. Der Misrachi hatte leider keinen Kandidaten aus seinen eigenen Reihen stellen können und hat erst empfehlend für Herrn Dr. Steinmarder Stellung genommen, als es sich darum handelte, einen Kandidaten, der dem Misrachi als Gegner bekannt war, mit allen Mitteln zu bekämpfen.

2. Es ist absolut keine Schädigung allgemein zionistischer Interessen, wenn ein allgemeiner Zionist für die Mehrforderungen des Misrachi eintritt, denn die misrachistischen Forderungen wahren stets die Einheit des Gesamtzionismus und bedeuten darüber hinaus nur, daß den religiösen Forderungen wirklich Genüge getan wird, wie dies seit Herzl stets immer wieder feierlich versprochen wurde.

3. Wir danken den Kongreßwählern, daß sie mit überwältigendem Mehr der Wahlparole des Misrachi Folge geleistet haben und freuen uns, daß dadurch Herr Dr. Steinmarder, den der Schweizer. Zionistenverband schon zweimal an seine Spitze gestellt hat, den Dank für seine selbstlose Arbeit ernten konnte.

Vorstand des Vereins Misrachi Zürich.

Palästinaressort (Zürich, Stampfenbachstr. 59 II). Die nächsten direkten billigen Eildampfer Triest-Haifa-Jaffa fahren an folgenden Donnerstagen: 13. Aug., 27. Aug., 3. Sept., 17. Sept., 1. Okt., 15. Okt., 29. Okt., 12. Nov., 26. Nov., 10. Dez., 24. Dez., 7. Jan. Billetbeschaffung kann durch unsere Vermittlung erfolgen.

Palästina-Ausstellung in Wien. Anläßlich des 14. Zionistenkongresses wird in Wien eine große Palästina-Ausstellung eröffnet, die das Leben Palästinas darstellen soll. Die Ausstellung wird späterhin auch nach anderen Großstädten Europas überführt werden. Allen Kongreßreisenden ist der Besuch der Ausstellung sehr zu empfehlen. Wir haben von der Exekutive Jerusalems eine größere Anzahl Plakate erhalten in Mehrfarbendruck, welche in schönster Weise auf die Ausstellung hinweisen. Wir empfehlen, die Plakate bei uns, zu bestellen; wir senden sie kostenlos jedem Interessenten zu. Die Ausstellung dauert vom 18.—31. August.

Zürcher Chronik.

Unglücksfall. Letzten Sonntag ereignete sich an der Bahnhofstraße, nachmittags 2 Uhr, ein tief bedauerlicher Unglücksfall, wobei die 74 Jahre alte Frau Liba Ginsburg von einem Taxameter überfahren wurde und an den Folgen dieses Unglücksfalls starb. Die Verschiedene, welche an der Bäckerstr. 147 wohnte, war die Mutter von Ing. S. Ginsburg-Rom. Das Mitfühlen mit der schwer betroffenen Familie ist allgemein und drücken wir der Familie unser tiefstes Beileid aus.

Vorträge und Veranstaltungen.

Unterhaltungsabend des Jüd. Turnvereins. Es sei auch an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Unterhaltungsabend des JTV Zürich kommenden Samstag, den 15. August, abends 9 Uhr, in den Räumen des „Zürichhorn" stattfindet. Vor allem dient der Anlaß zur Feier des großen Erfolges in Genf, natürlich soll er auch Gelegenheit geben, das gesellige Beisammensein zu pflegen und der jüd. Turnerbewegung neue Freunde zuzuführen. Max Löwy dürfte mit seinem bestbekannten Orchester „Phönix" besondere Anziehungskraft auf die Tanzlustigen ausüben.

Kränzchen des Jüd. Jugendorchesters. Der I. Jüd. Jugendorchesterverein Zürich veranstaltet, wie bereits mitgeteilt, am Sonntag, den 23. Aug., im „Du Pont", ein Kränzchen. Der schön gelegene Saal, ein rassiges Jazz-Band Orchester, Saalpost, div. Einlagen etc., bürgen für angenehme Unterhaltung. Die Tanzleitung hat in verdankenswerter Weise Herr René Katz übernommen. Hoffentlich werden sich viele Anhänger des Jugendorchesters einfinden. Eintritt Fr. 1.—.

Sport.

Die Chancen der „Hakoah"-Zürich. - B. - Will man die Chancen der einzelnen Gegner in der Gruppe der ersten Mannschaft des Sp.-Cl. Hakoah-Zürich gegeneinander abwägen, so ist vor allem zu beachten, daß Clubs vertreten sind, die für den Aufstieg nicht in Frage kommen, weil sie bereits B-Mannschaften besitzen und solche Clubs, deren erste Mannschaft in Serie C spielt und deshalb um den Aufstieg kämpfen kann, während die zuerstgenannten Vereine, im Falle der Erringung der Gruppenmeisterschaft, nur um die Serien-Meisterschaft der betreffenden Region werden kämpfen können. Es ergibt sich daraus, daß unter Umständen auch ein an zweiter Stelle seiner Gruppe stehender Club, um den Aufstieg wird kämpfen können, wenn der erstplazierte bereits ein Team in Serie B besitzt. Doch ist diese Regelung noch nicht ganz sicher. Gefährlich ist schließlich jeder Gegner, wobei der frisch in den Verband aufgenommene F.C. Manesse die unbekannte Größe bildet und als sehr ernster Gegner zu betrachten ist. Ferner

sind als ständig gut trainierte und über gutes Material verfügende Mannschaften die F.C. Baden III und Blue Stars IIIb, während Altstetten II und Schlieren I, als kleinere Landclubs, sich bisher nie recht überzeugend durchzusetzen vermochten und wahrscheinlich auch nicht viel ausrichten können. Dietikon II und Sp.-Cl. Baden I sind und waren immer flinke und erfolgreiche Mannschaften, sodaß mit denselben nicht zu spassen ist. Als eifrigster und ernstester Anwärter auf die Gruppenmeisterschaft und den Kampf um den Aufstieg ist natürlich der Sp.-Cl. Hakoah anzusehen, dem es allem Anschein nach gelungen ist, das erste Team einem systematischen Training zu unterziehen. Unter diesen Voraussetzungen sollte dasselbe die Gruppenmeisterschaft im ersten Anlauf erringen können. Die Vorsaisonspiele werden über die Leistungen des Teams einigen Aufschluß geben.

Sportnachrichten der Fa. Schlotterbeck. Im Coppa Vinci „Circuito Automobilistico di Messina“. Nur 9 der Gestarteten erreichten das Ziel, an der Spitze Balestrero auf O.M. 6 Zylinder — 2 Liter — welcher die Strecke in der vorzüglichen Zeit von 3.42.49 mit 70.012 km/Std. Durchschnitt zurücklegte, den nächsten Konkurrenten ganze 19 Min. 10 Sek. zurücklassend.

Eine erstaunliche Leistung boten 2 O.M. 6 Zylinder, 2 Literwagen, gewöhnliche Serienmodelle, indem sie in 24 Stunden die genau gleiche Distanz von 2080 km mit erstaunlicher Regelmäßigkeit zurücklegten, und sich für die 2. Coupe-Biennale klassierten. Die bekannte italienische Marke hat sich in diesem Rennen einen neuen Kranz gewunden, um den sie vielfach beneidet wird.

Bücherschau.

Dubnow, Weltgeschichte des jüdischen Volkes. Ende August erscheint der zweite Band der Weltgeschichte von Dubnow, der die Zeit der Hasmonäer und die herodianische Zeit bis zum Untergang der jüd. Selbständigkeit behandelt. Die Weltgeschichte von Dubnow hat einen sehr großen Erfolg gehabt. Bereits der zweite Band erscheint in einer bedeutend höheren Auflage. Trotz seines größeren Umfanges und der beträchtlichen Steigerung der Herstellungskosten wird der Preis des zweiten Bandes voraussichtlich der gleiche sein wie der des ersten. (Bei Subskription auf das Gesamtwerk 12 Mk., in Ganzleinen, 15 Mk. in Halbleder.)

Band 7 des hebräischen Wörterbuches fertiggestellt. Wie der „Doar Hajom“ meldet, ist soeben die Drucklegung des Band 7 des großen hebräischen Wörterbuches von Elieser Ben Jehuda beendet worden. Der neue Band umfaßt einen Teil des Buchstabens „Nun“.

Dr. A. Granovsky, Probleme der Bodenpolitik in Palästina. Soeben erschien ein Buch von Dr. Granovsky zu der brennenden Frage der Bodenspekulation in Palästina und ihrer Verhütung. Das für die Bodenfrage in Palästina grundlegende Werk, welches die Prinzipien der nationalen und privaten Bodenpolitik darlegt, und die wichtigsten Fragen der Palästinakolonisation behandelt, ist zur Vorbereitung für die Probleme des 14. Zionistenkongresses unentbehrlich. Darüber hinaus wird es alle Juden und Nichtjuden, die sich für die Fragen der Bodenreform, der Landwirtschaft und die sozialen Probleme des Palästina-Aufbaus interessieren, zu seinen Lesern zählen. Der Band in vorzüglicher Ausstattung kostet broschiert 2.50 Mk., gebunden 3.50 Mk.

Geschäftliche Notizen.

Schweizer. Bankverein. Der Anfangs August veröffentlichte Monatsbericht des Schweizer. Bankvereins bespricht die Finanzlage der Schweiz in Verbindung mit der Aufhebung des Zwangskurses der Noten der Schweiz. Nationalbank. Zunächst wird zum näheren Verständnis des Problems die eidg. Staatsrechnung pro 1924 besprochen und die Bilanz der Eidgenossenschaft gewürdigt, alles wohldokumentiert durch ein reiches Zahlenmaterial. Die Abhandlung gelangt zum Schluß, daß eine künftige Inflation seitens der öffentlichen Finanzen für die Schweiz nicht mehr zu befürchten ist. — Der Bericht ist durch Beigabe der üblichen finanziellen Nachrichten bereichert.

9. Wiener Internationale Messe. Die Beteiligung des Auslandes an der diesjährigen Wiener Herbstmesse (6.—12. Sept.) mit bisher über 7000 Ausstellern aus 16 Staaten dürfte umso mehr jene an der letzten Frühjahrsmesse übertreffen, als erfahrungsgemäß die Anmeldungen der ausl. Aussteller erst einige Wochen vor Beginn der Messe einzulaufen pflegen. An der Spitze steht Deutschland mit 35 Branchengruppen, sodann folgt die tschechoslovakische Republik und dann die Schweiz, welche verschiedene Textilwaren, Markenuhren und Kammwaren ausstellt. — Auskünfte in Meßangelegenheiten erteilt die offizielle Vertretung für die Wiener Messen in der Schweiz, die Oesterr. Handelskammer in der Schweiz, Zürich, Bahnhofquai 7 (Du Pont), bei welcher auch Messe-Ausweise, welche zu bedeutenden Fahrpreisermässigungen berechtigen und Visummarken gegen eine stark reduzierte Gebühr für die Ein- und Ausreise nach Oesterreich erhältlich sind.

(Eing.) **Erkrankungen des Magens** gehören zu den verbreitesten Krankheiten. Von der Kindheit bis zum höchsten Greisenalter kommen bald leichtere, bald schwerere Magenstörungen vor. Die tägliche Erfahrung lehrt, daß die Magen- und Darmleiden in der Neuzeit bedeutend an Zahl zugenommen haben und noch immer mehr zunehmen, sodaß nach den Beobachtungen der Spezialärzte 60 Prozent aller Erwachsenen daran leiden. Zum Troste aller Magenkranken sei aber gleich gesagt, daß keine anderen Organerkrankungen bei richtigem Verhalten so große Aussicht auf Besserung und Heilung haben, als gerade Magenkrankheiten. Dafür ist die ärztlich erprobte und empfohlene, rein natürliche und garantiert absolut unschädliche „Gastromaltose“-Kur am besten. Dr. med. K. R. in H. schreibt: „Ihre Gastromaltose habe ich in verschiedenen Fällen angewendet und kann Ihnen darüber nur Gutes berichten.“ Und so lauten noch viele Berichte von Aerzten und Patienten. „Gastromaltose“ ist in allen Apotheken zu haben.

Eingelaufene Bücher.

(Besprechung vorbehalten.)

Jakob *Loewenberg*, „Der gelbe Fleck", Philoverlag Berlin.

Dr. Julius *Rotholz*, „Die deutschen Juden in Zahl und Bild", Philoverlag Berlin.

Immanuel *Bernfeld*, „Einführung in das Wesen der talmudischen Diskussion", Heft 11 von „Das Licht", Philoverlag Berlin.

Max *Wohlwend*, „Aus dem Tagebuch eines Gezeichneten", Verlag Paul Altheer Zürich.

Paul *Altheer*, „Die verlorenen Stecknadeln", im Selbstverlag des Verfassers.

E. A. *Gessler*, „Unterbewußtseinslieder", Verlag Paul Altheer, Zürich.

Wilhelm Schäfer: Die deutsche Judenfrage. Verlag Georg Müller, München, 1925.

Emil Cohn: Judentum, ein Aufruf an die Zeit. Verlag Georg Müller, München, 1923.

Henri Bergson: Einführung in die Metaphysik. Verlag Eugen Diederichs, Jena, 1920.

Henri Bergson: Das Lachen. Verlag ders. 1921.

H. Treichler: Der letzte Streich des Letzten derer auf Kerkass, 9. Band der Schweiz. humoristisch-satyrischen Bibliothek. Verlag Paul Altheer, 1924.

Ida R. Sée: Du Ghetto à l'Université, Roman. Editeur R. Chiberre, Paris, 1923.

Emil Wiedmer: Sommerreise. Verlag Paul Altheer.

Eduard Riggenbach: Auf den Trümmern Jerusalems. Verlag der Basler Missionsbuchhandlung.

Carl Einstein und Paul Westheim, Europa Almanach 1925, Verlag Gustav Kiepenheuer, Potsdam-Berlin.

J. Ziegler: Die sittliche Welt des Judentums. I. Teil. Verlag W. M. Kaufmann, Leipzig.



Wochen-Kalender.



Freitag, den 14. August Sabbat-Eingang: 7.15

Gottesdienstordnung:

Isr. Cultusgemeinde Zürich		Isr. Religionsgesellschaft Zürich	
Freitag abends . .	7.00 Uhr	Freitag abends . .	7.15 Uhr
שבת morgens . .	8.30 „	שבת morgens . .	7.45 „
מנחה . .	4.00 „	מנחה . .	4.00 „
Ausgang .	8.25 „	Ausgang .	8.25 „
Wochentag morgens	7.00 „	Wochentag morg.	6.30 „
abends	7.15 „	abends	6.30 „

Samstag, den 15. August: פרשת ראה

Sabbat-Ausgang:

Zürich u. Baden	8.25	Endingen und		St. Gallen	8.20
Winterthur	8.25	Lengnau	8.25	Genf u. Lausanne	8.30
Luzern	8.24	Basel u. Bern	8.28	Lugano	8.25

Familien-Anzeiger

(Die Veröffentlichung von Familien-Nachrichten erfolgt kostenlos.)

Geboren: Ein Sohn des Herrn Gerschon Rosenbaum-Rosenbaum, in Zürich. Eine Tochter des Herrn David Weill-Walch, in Zürich. Eine Tochter des Herrn Max Wyler-Bernheim, in Zürich. Eine Tochter des Herrn Jakob Paul Bloch-Weil, in Zürich.

Bar-Mizwoh: Sohn des Herrn Zucker in der Synagoge der Isr. Cultusgemeinde Zürich.

Verlobt: Frl. Rabinowitz mit Herrn Choliwa, beide in Zürich. Frl. Dori Benosowitsch, Zürich, mit Herrn Elie Fradkoff, Genf. Frl. Alice Zucker, Basel, mit Herrn Charles Brunschwig, Zürich. Frl. Irma Ledermann, Neckarsteinach, mit Herrn Max Mosbacher, Zürich.

Verheiratet: Herr Paul Heim, mit Frl. Theresia Bollag, beide in Zürich. Herr Hugo Alperowitz, Jurburg, mit Frl. Ida Goldschmidt, Basel.

Gestorben: Herr Saly Neuburger-Dreifuss, 42 Jahre alt, in Zürich. Frau Liba Ginsburg, 74 Jahre alt, in Zürich. Herr Seligmann-Guggenheim, 83 Jahre alt, in Gailingen. Frau H. Rein. in Basel. Frau Mina Wyler-Guggenheim, in Luzern. Frau Zimir Bollag-Guggenheim, 60 Jahre alt, in Zürich.

Statt Karten.

Irma Ledermann
Max Mosbacher
Verlobte

Neckarsteinach *Zürich*

August 1925
אב תרפה

Statt besonderer Anzeige! ב ע"ה

Am Sonntag, den 16. August 1925, כו׳ מנחם אב תרפה nachm. 1.15 Uhr, findet א"ה *die Trauung unserer Kinder*

IDA und HUGO

in der Synagoge Florastrasse 18, statt, wozu freundlich einladen

Frau Wwe. P. M. Goldschmidt, Kornhausgasse 10, Basel. *J. D. Alperowitz, Cantor, & Frau, Jurburg, Litauen.*

Telegramm-Adresse; Pension Kahn, Freiestrasse, Basel.



Fördert die gemeinnützigen Institutionen im heiligen Lande.

Spitäler	Jischuw Erez Jisroel	Jeschiwos
Waisenhäuser	Arbeiterküchen	Talmudthora-
Altersasyle	in den Kolonien	Handwerkerschulen

Spendet für das Schweizer Erez Jisroel Comité: Postcheck-Konto V 708 BASEL